Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 83. Freitag, den 8. April. 1887.

Die neue Innungsvorlage.

Die dem Bundesrathe zugegangene Innungsnovelle laute folgendermaßen:

Hinter den § 100 der Gewerbeordnung wird eingeschaltet

§ 100f. Für den Bezirk einer Innung kann auf Antrag derselben durch die höhere Verwaltungsbehörde bestimmt werden, daß Arbeitgeber, welche, obwohl sie ein in der Innung vertretenes Gewerbe betreiben, derselben nicht angehören, und deren Gesellen zu den Kosten 1) der von der Innung für das Herbergswesen und den Nachweis für Gesellenarbeit getroffenen Einrichtungen (§ 97, Ziffer 2) 2) derjenigen Einrichtungen, welche von der Innung zur Förderung der gewerblichen und technischen Ausbildung der Meister, Gesellen und Lehrlinge getroffen sind (§§ 97, Ziffer 3, 97a Ziffer 1 und 2), 3) des von der Innung errichteten Schiedsgerichts (8 97a Ziffer 5) in derselben Weise und nach demselben Maßstabe beizutragen verpflichtet sind, wie die Innungsmitglieder und deren Gesellen. Die Bestimmung ist widerruflich.

§ 100g. Die Bestimmung der höheren Verwaltungsbehörde (§ 100f.) darf nur erlassen werden, wenn die Einrichtung, für welche dieselbe beantragt ist, zur Erfüllung ihres Zweckes geeignet erscheint. Vor Erlaß der Bestimmung sind Vertreter der betheiligten, außerhalb der Innung stehenden Arbeitgeber, die Aufsichtsbehörde der Innung und, wenn diese einem Innungsverbande angehört, auch dessen Vorstand zu hören.

§ 100h. Die Verfügung der höheren Verwaltungsbehörde, durch welche die im § 100f. bezeichnete Bestimmung getroffen wird, hat die Einrichtung, für welche sie erlassen wird, sowie den Zeitpunkt des Eintritts ihrer Wirksamkeit zu bezeichnen. Die höhere Verwaltungsbehörde hat die Verfügung durch das zu ihren amtlichen Bekanntmachungen bestimmte Blatt zu veröffentlichen. Die Rechtsgiltigkeit der getroffenen Bestimmungen kann im Rechtswege nicht angefochten werden.

§ 100i. Ist die Bestimmung für Einrichtungen der im § 100f Ziffer 1 und 2 bezeichneten Art getroffen, so steht dadurch den zu Beiträgen verpflichteten Arbeitgebern, sowie deren Gesellen und Lehrlingen von dem Tage ab, mit welchem die Beitragspflicht beginnt, das gleiche Recht zur Benutzung dieser Einrichtungen zu, wie den Mitgliedern der Innung und deren Gesellen und Lehrlingen; ist die Bestimmung für das von der Innung errichtete Schiedsgericht getroffen, so tritt das letztere für die im § 120a bezeichneten Streitigkeiten an die Stelle der sonst zuständigen Behörde, wenn dasselbe von einem der streitenden Theile angerufen wird.

§ 100k. Die Beiträge, welche auf Grund der nach Maßgabe des § 100f. erlassenen Bestimmungen zu entrichten sind, müssen von dem Innungsvorstande für jedes Rechnungsjahr festgestellt und spätestens einen Monat vor der ersten Hebung den Verpflichteten schriftlich unter Mittheilung des zu bestreitenden Kostenbeitrags und des Maßstabes der Vertheilung zur Kenntniß gebracht werden. Ueber die Verpflichtung zur Zahlung der Beiträge findet, unbeschadet der vorläufigen Einziehung, der Rechtsweg statt; rückständige Beiträge werden auf dem in § 100b Absatz 3 bezeichneten Wege eingezogen.

§ 100l. Ueber die Einnahmen und Ausgaben der Innung für solche Einrichtungen, für welche die im § 100f bezeichnete Bestimmung getroffen ist, muß nach näherer Anweisung der höheren Verwaltungsbehörde getrennte Rechnung geführt werden; das ausschließlich für diese Einrichtungen bestimmte Vermögen ist getrennt von dem übrigen Innungs-Vermögen zu verwalten. Verwendungen für andere Zwecke dürfen aus denselben nicht gemacht werden. Die über diese Einrichtungen gelegte Jahresrechnung ist von ihrer Abnahme der Aufsichtsbehörde vorzulegen. Erinnerungen derselben sind von der Innung, vorbehaltlich der Beschwerde, gemäß § 104 Absatz 7 zu erledigen.

§ 100m. Von der Beitragspflicht (§ 100f) sind befreit:

1) Arbeitgeber, deren Betrieb nach Umfang und Betriebsweise zu den fabrikmäßigen Anlagen zu zählen ist, und deren Gesellen;

2) Arbeitgeber, welche Mitglieder einer anderen Innung sind, oder auf Grund des § 100f zu den Kosten von gleichartigen Einrichtungen einer anderen Innung beizutragen verpflichtet sind, und deren Gesellen;

3) Gewerbetreibende, welche in ihrem Betriebe regelmäßig weder Gesellen noch Lehrlinge beschäftigen.

Für Arbeitgeber oder Gesellen, welchen durch die Lage ihrer Arbeitsstätte oder durch sonstige Umstände die Benutzung aller oder einzelner der im § 100f. aufgeführten Einrichtungen unverhältnißmäßig erschwert wird, ist die Befreiung von der Beitragsleistung zu den Kosten dieser Einrichtungen von Amtswegen oder auf Antrag durch die Aufsichtsbehörde auszusprechen. Beschwerden über die Gewährung oder Versagung der Befreiung entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde unter Ausschluß des Rechtsweges endgiltig.

Tagesschau.

Thorn, den 7. April 1887.

Der **Kaiser** ist von seiner letzten Unpäßlichkeit vollständig wiederhergestellt. Die erste Spazierfahrt am Dienstag ist dem Kaiser vorzüglich bekommen. — Am Mittwoch Mittag statteten der Kronprinz die Kronprinzessin und die Prinzessinnen Töchter Sophie und Margarethe den Majestäten einen Besuch ab. Am Nachmittag unternahm der Kaiser wieder eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten.

Se. Maj. der Kaiser hat dem **Blandinenstift** in Metz zum Ausbau eines Theiles des Anstaltsgebäudes eine Beihülfe von 10000 M. bewilligt.

Prinz **Heinrich** ist gestern nach Darmstadt zurückgereist, wo er noch einige Tage bleiben wird, ehe er nach Kiel zurückkehrt.

Der Prinz-Regent von **Bayern** und der gesammte Hof werden sich an den Kirchenfeierlichkeiten der Charwoche und der Osterwoche betheiligen. Die Fußwaschung in der königlichen Residenz wird der Prinz-Regent persönlich vollziehen. In der Begleitung Sr. K. H. werden sich hierbei die sämmtlichen Prinzen, sowie das große Cortége und der Hof-Clerus befinden. — Der Prinz-Regent hat nunmehr auch das Protektorat über die deutsch-nationale Kunstgewerbe-Ausstellung des Jahres 1888 übernommen.

Der Prinz-Regent von Bayern hat an den Reichskanzler Fürsten **Bismarck** zu dessen 72. Geburtstage ein eigenhändiges Glückwunschschreiben gerichtet.

In gut unterrichteten Kreisen **Darmstadts** kursirt das Gerücht, der Besuch, den der Großherzog von Hessen in der Vorwoche in Mecklenburg-Strelitz in Begleitung seiner Schwägerin, der deutschen Kronprinzessin abgestattet hat, soll nicht nur wegen der verwandtschaftlichen Beziehungen, die zwischen beiden Höfen statthaben, geschehen sein, sondern soll mit der geplanten Vermählung des Großherzogs von Hessen mit der dortigen Prinzessin Helene Marie zusammenhängen. Der Großherzog seit 1878 Wittwer, steht im 50. Lebensjahr. Prinzessin Helene Marie ist am 16. Januar 1757 geboren und die Tochter des 1876 verstorbenen Herzogs Georg von Mecklenburg-Strelitz.

In **Petersburg** spricht man von Veränderungen in Betreff der Besetzung der deutschen Botschaft. Schon mehrmals hat der General von Schweinitz den Wunsch geäußert, das nordische Klima, das der Gesundheit seiner Familie nachtheilig ist, mit einem andern zu vertauschen, und ist es deshalb nicht unwahrscheinlich, daß in nächster Zeit Verschiebungen in den hohen diplomatischen Posten vor sich gehen.

Der beim **Bundesrath** eingegangene Gesetzentwurf betr. die Innungen, — wovon schon berichtet — bezweckt nur, zu den Kosten gewisser allen Gewerbegenossen nützlichen Einrichtungen, wie Herbergen, Bildungsanstalten ꝛc. auch diejenigen heranzuziehen, welche den Innungen nicht angehören. Dagegen verlautet nichts von Befähigungsnachweis und Lehrlingsprivilegien der Innungen.

Der dem Bundesrathe zugegangene Bericht der Vollzugscommission für den **Zollanschluß** von Hamburg erinnert daran, daß nach der Vereinbarung vom 25. Mai 1881 die zur Ausführung des Vereinszollgesetzes erlassenen Regulative bezügl. ihrer Anwendung auf Hamburg einer Revision zu unterziehen seien. Die Commission hat die Revision in diesem Sinne angenommen und demgemäß dem Bundesrathe 3 Regulative unterbreitet: 1) allgemeines Regulativ für die Privatläger in Hamburg, 2) Regulativ betr. die Zollerleichterungen für den Handel mit fremden Weinen und Spirituosen in Hamburg und 3) Regulativ, betr. die fortlaufenden Conten, wobei das entsprechende Regulativ für Lübeck zu Grunde gelegt ist unter Rücksichtnahme auf die in der Zwischenzeit gemachten Erfahrungen und die besonderen bei Hamburg in Betracht kommenden Verhältnisse. — Der Reichskanzler bringt beim Bundesrath noch in Anregung, daß es sich, soweit nicht besondere Bedenken entgegenstehen, empfehlen

---

Auf der Bühne des Lebens.

Roman von **Max von Weißenthurm.**

[Nachdruck verboten.]

(17. Fortsetzung.)

Sie hatte sich hastig von ihrem Sitz zu seinen Füßen erhoben. Sie war ganz in schwarzen, mit Pelz verbrämten Sammt gekleidet. Kostbare, spanische Spitzen umschlossen ihren Hals. Sie sah schöner aus als je, und trotzdem ihre letzten Worte ganz andere Gedanken in ihm erweckt hatten, sah er doch nur sie.

Auch sie blickte auf ihn und gewahrte, daß er plötzlich so müde und angegriffen aussah, daß es ihr unmöglich erschien, ihn so zu verlassen. Aber ehe sie sprechen konnte, hatte er sich mit gewaltsamer Anstrengung bereits aufgerafft; seine bleichen Lippen lächelten und er bemühte sich, seinen Zügen den gewohnten Ausdruck zu geben.

„Verzeihe mir, Barbara; sorge Dich nicht um mich,“ sprach er, bestrebt, in oberflächlich gesellschaftlichem Tone zu reden, „nur Eins, mein Kind versprich mir: Du darfst nicht wiederkommen!“

„O, sage das nicht!“ rief sie erregt. „Ich werde Onkel Raimund bekennen, daß ich hier gewesen bin. Er ist im Grunde genommen eine edle Natur.

„Barbara“, unterbrach er sie beinahe heftig, ich will von dem Grafen von Elsdale Nichts und wenn Du noch eine Spur Deiner alten Zuneigung und Achtung für mich besitzest, so wirst Du mir das beweisen, indem Du meinen Namen dem Grafen gegenüber nicht aussprichst. Unser Lebenslauf ist ein für immer getrennter. Der einzige Dienst, welchen Du mir erweisen kannst, besteht darin, daß Du über mich das unverbrüchlichste Schweigen bewahrst.“

„O, es ist so hart, so hart!“ wehklagte sie. „Muß es denn sein Markus?“

„Ja, es muß sein!“ erwiederte er mit heiserer Stimme. „Es muß heute das letzte Mal gewesen sein, daß wir uns sehen, außer, Du bedürftest meiner! Mache mir das Herz nicht schwer, Barbara! Versprich mir, daß Du meiner Worte eingedenk sein wirst!“

Sie standen einander gegenüber inmitten des Zimmers. Das Mädchen war tief bewegt und die Augen des Mannes ruhten in einem letzten Scheidegruß auf ihr; es war, als könnten sie sich nicht losreißen von ihr, die er, gleichsam sein eigenes Todesurtheil fällend, mit eigener Hand aus seinem Herzen stieß für immer.

„Markus, ich soll Dich wirklich niemals wiedersehen?“ forschte sie mit matter Stimme.

„Du darfst mich nicht wiedersehen!“ gab er furchtbar erschüttert zurück „Ich werde beten für Dein Glück und daß nie ein Tag kommen möge, der uns wieder zusammenführt, denn — vergiß es nie! — es giebt Nichts auf Erden, was Dir den Freund, der ich Dir stets war, rauben kann;“

„O, Markus!“

Sie mühte sich, mehr zu sprechen, aber sie brachte kein weiteres Wort über ihre Lippen

Der letzte Abschied! Welche Grausamkeit lag in diesen Worten.

Sie hatte sich unter heißen Thränen an ihn angeklammert und seine zuckenden Lippen berührten ihre Stirn.

Sanft löste er jetzt ihre Arme von seinem Hals. Noch minutenlang ruhte ihre Hand, regungslos in der seinen.

„Sei glücklich, meine Barbara!“ flüsterte er dann leise, indem er ihre Rechte freigab.

„Meine Barbara!“

Tausenderlei Empfindungen weckten diese zwei Worte in ihr.

Er, der ihr in der Vergangenheit so viel gewesen war, er sollte ihr in der Zukunft Nichts mehr sein!

Unwillkürlich drängte sich ihr die Frage auf, ob sie je im Leben wieder eine solche wahre, großmüthige und selbstlose Liebe finden würde, wie die seine war.

Noch einen Augenblick waren ihre Augen thränenumflort auf ihn gerichtet, dann mit einem letzten Blick wandte sie sich und verließ wortlos das Gemach.

Völlig mechanisch erreichte sie die Treppe und stieg dieselbe hinab.

In der Hälfte derselben begegnete ihr ein Mann, welcher zur Seite trat, um sie an sich vorüberschreiten zu lassen. Barbara neigte leicht das Haupt, beachtete ihn aber nicht weiter, während er seinerseits sie scharf musterte, um ihr darauf rasch nachzueilen.

„Wollen Sie mir gestatten, Ihren Wagen zu holen?“ redete er sie in höflichem Tone an.

Barbara blickte ihn befremdet an und wandte dann hastig das Antlitz ab.

„Ich danke sehr, es ist unnöthig,“ entgegnete sie mit abweisender Kälte, und wieder kaum merklich das Haupt neigend, schritt sie zum zweiten Male rasch an dem Fremden vorüber.

Er aber blieb wie angewurzelt stehen und sah ihr nach. Ein böses Licht leuchtete aus seinen Augen und er lächelte höhnisch, als sie seinen Blicken entschwunden war.

„Eine Karte mehr in meinen Händen!“ sprach er vor sich hin. „Eine unschätzbare Karte, die mir unfehlbar den Sieg sichert; Jetzt den Hauptkoup gewagt und — hahaha! — das Spiel ist gewonnen!“

XIII.

Ein Name.

Der große Salon des Schlosses von Elsdale sah niemals vortheilhafter aus, als wenn zu herbstlicher Dämmerstunde das Feuer im Kamin Alles mit röthlichem Licht beleuchtete.

Ein regnerischer Novembertag neigte sich seinem Ende zu, als die Gäste des Hauses sich in dem wohnlich einladenden, weiten Raum zusammenfanden, wo eben Barbara und Graf Eberhard von Keith eine Stunde traulichen Beisammenseins verplaudert hatten.

Des Letzteren Antlitz verrieth Nichts von Freude über diese Störung; ein aufmerksamer Beobachter hätte jedoch entdecken müssen, daß Barbara beim Eintritt ihrer Gäste erleichtert aufblickte.

Die Verlobung des jungen Mädchens mit dem Grafen von Keith war wenige Tage früher publicirt worden.

Ein kostbarer Brillantring glitzerte am vierten Finger ihrer linken Hand, der Freundeskreis hatte ihr warme Glückwünsche

würde, die gedachten Regulative für das ganze Zollgebiet in Geltung zu setzen.

Die von der „Frankf. Ztg." gebrachte Nachricht, wonach auf Grund einer Besprechung zwischen **Monsgr. Galimberti** und Führern des Centrums die abgelehnten Amendements des Bischofs Kopp im Abgeordnetenhause wieder eingebracht werden sollten und wonach der Papst das Gesetz nur unter Protest acceptiren werde, wenn die Anzeigepflicht nicht im Sinne des betr. Amendements geregelt wird, widerlegt die Kreuzzeitung, indem sie eine Zuschrift veröffentlicht, wonach Galimberti erklärte, daß zu einer Einbringung des 1. Amendements bezügl. der Anzeigepflicht gar keine Veranlassung vorliege. In Betreff des 2. Amendements Kopps bezügl. die Straflosigkeit des Lesens der heiligen Messe und des Spendens der Sakramente könne dagegen nicht bestritten werden, daß Galimberti von der durch das Herrenhaus beschlossenen Einschränkung sehr peinlich berührt sei. Doch würde es unrichtig sein, hieraus den Schluß ziehen zu wollen, daß er sich für die Wiedereinbringung des Amendements ausgesprochen habe.

Der Landtag des Fürstenthums **Waldeck** hat den neuen zwischen Preußen und Waldeck abgeschlossenen Accessionsvertrag in erster Lesung mit 12 gegen 3 Stimmen angenommen, lediglich unter Abänderung des Art. 10. dahin, daß vom Jahre 1900 ab die Kündigung des Vertrages erfolgen kann.

Der erwartete **Nachtragsetat** soll dem Bundesrath trotz seiner Vertagung in den nächsten Tagen zugehen. Außer den durch die am 1. April eingetretene Heeresvermehrung bedingten Forderungen wird derselbe u. A. den Reichszuschuß zu dem besonders aus strategischen Rücksichten erfolgenden Bau einiger süddeutschen Bahnen, hauptsächlich in Baden und Württemberg, enthalten.

Die Exekution des Mörders des Dr. **Jühlke** fand an Bord des Dampfer „Akolä" statt. Mit der Ausführung der Exekution waren der General Matthews und 200 Soldaten betraut. Die Sowali-Bevölkerung verhielt sich vollkommen ruhig, und hat das Urtheil und seine prompte Vollstreckung einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen.

Der gegen den deutschen **Militär-Attaché** in Paris geführte Verstoß ist auf seine Urheber zurückgeprallt. Damit könnte man die Sache fürs erste für erledigt halten; ein dem französischen Kriegsminister nahestehendes Organ bemüht sich indessen den Rücken des Herrn Boulanger durch die sensationelle Nachricht zu decken, es sei beabsichtigt, ein Reglement über die Stellung des Militär-Attachés der Pariser diplomatischen Mission auszuarbeiten. Herrn Boulanger sind solche abenteuerliche Ideen schon zuzutrauen; ob ihm seine Kollegen dazu frei Hand lassen würden, müßte erst abgewartet werden. Die unausbleiblichen Folgen würden natürlich sein, daß in dem Diplomatischen Verkehr Frankreichs mit dem Ausland keine Militärattachés mehr erscheinen würden.

Als Bürgermeister von Straßburg, als Nachfolger des Herrn Back, wird nach der „Frankf. Ztg." der Oberregierungsrath v. **Guérard**, erstes Mitglied der Generaldirection der Reichseisenbahnen und Mitglied des Straßburger Gemeinderaths genannt.

Die 1. Handelsexpedition der deutschen westafrikanischen **Kompagnie** ist am 31. März in Kapstadt angekommen. Von hieraus begiebt sich die Expedition über Wallfisch-Bay nach dem Ovambolande und dem Zambesigebiet. Die Herren wollen im Ovambolande eine feste Handelsstation errichten.

Es bestätigt sich die Meldung, daß der österreichisch-ungarische Kriegsminister Graf **Bylandt-Rheydt** wegen seiner erschütterten Gesundheit die Entlassung erbeten, aber wegen der ungeklärten politischen Lage und wegen der Schwierigkeit der Zeit in der Leitung des Kriegsamtes einen Wechsel vorzunehmen, nicht erhalten hat und bis auf Weiteres im Amte verbleibt.

Crispi empfahl durch ein kategorisches telegraphisches Circular den italienischen Präfecten strengste Verwaltungsgewissenhaftigkeit und Gesetzesachtung, Zuwiderhandelnde bedrohend. — General Saletta soll folgende Instruction erhalten haben: General Genè wird ersucht, sich sofort nach Rom zu begeben und vor das Disciplinargericht zu stellen. Die Colonie würde in Belagerungszustand erklärt und alle verdächtigen Europäer, Abessynier und Eingebornen ausgewiesen. Die Wasserleitung von Monkullo nach Massauah soll besonders geschützt werden. Ras Alula wird aufgefordert, den Reisenden Savoiroux sofort in Freiheit zu setzen, widrigenfalls er energisch angegriffen würde. Endlich soll eine Expedition nach dem Bogoslande vorbereitet und eine Gesandtschaft an König Melenik abgeordnet werden.

Wie der „N. P. Z." aus **Paris** gemeldet wird, begiebt sich der dortige russische Botschafter, Baron von Moorenheim in ca. 14 Tagen nach Cannes zur Begrüßung der Königin von Würtemberg, der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und Großfürstin Wladimir.

Der französische Senat lehnte am 5. d. Mts. die **Handelsconvention** mit Griechenland mit 156 gegen 98 Stimmen ab. — Die Deputirtenkammer beendete die Wahl der Budgetcommission. Sämmtliche Mitglieder der Commission gehören der Linken an. Der Senat und die Deputirtenkammer haben sich bis zum 10. Mai vertagt. — Bei dem am Dienstag (5/4) stattgehabten Duell zwischen den Deputirten Douvill und Sans Leroy wurde ersterer am Arme verwundet. — Infolge einer Bestimmung des Kriegsministers werden 5000 Mann nach Tonkin gehen, um die Mannschaften, welche dort ihren 2jährigen Aufenthalt beendet haben, abzulösen. — Die Rechte hat eine Erklärung veröffentlicht, in der die republikanische Majorität getadelt wird, daß sie die Rechte von der Budgetcommission ausgeschlossen habe. Diese Ausschließung treffe 3½ Mill. steuerpflichtiger Bürger und mache die Majorität verantwortlich für die schlechte Finanzlage. Die Rechte erklärt ihr Programm: Weder Steuern noch Anleihen, sondern Ersparungen, aufrecht zu erhalten. — Jomini soll nach dem „Figaro" gesagt haben, Frankreich und Rußland dürften keine Allianz schließen, weil dies den Fürsten Bismarck veranlassen würde, einen Krieg zu provociren.

Aus Anlaß des bereits gemeldeten **Attentatsversuches** im Parlamentsgebäude zu Madrid wurde eine Untersuchung eingeleitet. Es scheint, als ob der erwähnte Vorgang keinen politischen Charakter gehabt hätte, vielmehr soll es sich um eine „Manifestation der Unzufriedenheiten" gehandelt haben, welche durch polizeiliche Maßregeln gegen die Spielhöllen hervorgerufen sein soll. Von dem Präsidenten ist unter anderem angeordnet worden, daß die Journalisten bis auf weiteres keine Einlaßkarten mehr erhalten.

Im englischen Unterhause erklärte Staatssekretär **Gorst** am 5. d. M., daß Oberbirma jetzt vollständig unterworfen sei bis auf einige Häuptlinge Dacotas.

Das Befinden der Königin von **Schweden**, die sich am Dienstag einer Operation unterzogen hat, ist den Umständen nach befriedigend.

Die Arbeiterpartei **Lüttichs** hat für eine Jahresmiete von 6000 Frs. im Mittelpunkt Brüssels für ihre Parteizwecke ein Haus erworben. Das Haus trägt die Aufschrift: „Belgische Arbeiter-Partei", und eine mächtige rothe Fahne weht vom Dache hernieder. 600 Arbeiter als Actionäre bezahlen die Miete und Einrichtungskosten.

Im Dorfe **Büchel** im Rheinthal (Schweiz) sind am Dienstag, den 5. d. Mts. bei starkem Föhn 45 Gebäude abgebrannt.

Aus Sofia wird vom 5. d. Mts. gemeldet: Die heutige Geburtstagsfeier des Fürsten **Alexander** vollzog sich bis jetzt in aller Ruhe, auf Wunsch der Regierung unterblieb alle Demonstration, die Schulen sind geschlossen, die Soldaten erhielten Festration, zahlreiche Glückwunschadressen wurden aus dem Lande abgesandt.

Der Minister des Innern, Graf **Tolstoi**, ist Dienstag von Moskau nach Petersburg zurückgekehrt.

Vor 14 Tagen sind **482 russische Officiere** über Moskau nach Odessa gesandt worden von Petersburg aus, um von dort nach der Insel Solachin, der bekannten Verbrechercolonie, befördert zu werden. In Moskau war nur der Polizei Mittheilung gemacht worden, damit dieselbe in aller Stille die nöthigen Vorsichtsmaßregeln treffen konnte. Diese Officiere haben sich, wie es in dem Polizeibericht heißt, Aeußerungen gegen die Regierung wegen der bulgarischen Politik erlaubt, allein von anderer Seite wird versichert, daß die Officiere wegen des Attentats verschickt worden sind.

Allen Nachrichten zufolge hat **Giers** den Sieg über Katkow davongetragen, für die Niederlage des Moskauer Journalisten mit dem Wladimir-Orden ist aber eine so milde Form gewählt, daß sie nur wenig Eindruck machen wird, und es gerathen ist, den Frieden, der auf Befehl des Czaren geschlossen ist, für einen blosen Scheinfrieden zu halten.

Aus **New-York** wird vom 5. d. Mts. gemeldet, die Anarchistenpartei hielt heute zur Feier von Most's Entlassung aus dem Gefängnisse eine große Versammlung ab, in welcher Most erklärte, er werde den Krieg gegen das Eigenthum, wie vor seiner Einsperrung, fortsetzen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienburg,** 5. April. Vorgestern trieb sich auf dem Gehöft des Gutsbesitzers Hermann T. in Altmünsterberg bis in die späteste Nachtstunde der domicillose Arbeiter Galetzki aus Schönau umher. Den wiederholt Seitens Herrn T. an ihn ergangenen Aufforderungen zum Verlassen des Gehöfts leistete er keine Folge; die Androhung, den unheimlichen Gast durch Pulver und Blei zu vertreiben, fruchtete ebenfalls nichts. Herr T., zum äußersten getrieben, gab schließlich nach einigen Luftschüssen auch einen solchen auf G. ab, wodurch derselbe an den Beinen nicht unerheblich verwundet wurde, so daß seine Beförderung ins hiesige Diakonissenhaus nothwendig geworden ist. („D. Z.")

— **Strasburg** 5. April Was unsere Bürgerschaft seit Jahren mit allen Kräften erstrebt hat, ist uns heute in Erfüllung gegangen; bei köstlichstem Frühlingswetter hat Nachmittags 5½ Uhr unsere Garnison ihren Einzug gehalten. Magistrat und Stadtverordnete, sowie der in voller Stärke erschienene Kriegerverein hatten sich zum Empfange auf dem Bahnhofe aufgestellt, und nach einer kurzen Ansprache, welche mit einem dreifachen Hoch auf das 4. Bataillon schloß, begrüßte Herr Bürgermeister Muscate das Bataillon im Namen der Stadt; dann erfolgte unter den Klängen des bekannten „O Straßburg, O Straßburg, Du wunderschöne Stadt" der Einmarsch. Straßen, Häuser und Plätze hatten Festschmuck angelegt, und die Steinstraße war zu einer via triumphalis umgewandelt; Fahnen, Guirlanden, Pyramiden, Tannenalleen u. s. w. boten eine schöne Augenweide. Auf dem Marktplatz angekommen, dankte der Herr Regiments-Commandeur in einer Ansprache, welche mit einem donnernd wiederholten Hoch auf Kaiser Wilhelm schloß, im Namen des Bataillons der Stadt für den freundlichen Empfang. Abends vereinigten sich etwa 100 Personen mit den Herren Officieren als Ehrengästen im Hotel Astmann zu einem Abendessen, bei welchem die Regimentskapelle concertirte. Möchte das Einvernehmen zwischen Garnison und Bürgerschaft stets das beste sein.

— **Schulitz,** 5. April. Zu der in der vorgestrigen Nummer enthaltenen Notiz über die Ausweisung der Leybsohn ist zu bemerken, daß die Ausweisung nur verschoben ist, und daß der ꝛc. Leybsohn der weitere Aufenthalt nicht infolge des Gesuchs des Lehrers Strößenreiter, sondern auf ihre eigene Vorstellung bei dem Herrn Oberpräsidenten gestattet worden ist.

— **Posen,** 6. April. Gestern in aller Frühe ist aus dem hiesigen Landgerichts-Gefängniß der im Februar zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilte polnische socialistische Agitator Kasprzak ausgebrochen. Gegen den Flüchtling schweben außerdem noch zahlreiche andere politische Untersuchungen. K. war einer der rührigsten polnischen Agitatoren in hiesiger Provinz und auch noch Angeklagter in dem bevorstehenden socialistischen Monstre-Proceß.

Locales.

Thorn, den 7. April 1887.

— **Am Gründonnerstage,** diese Kälte. — Da soll man nicht Pessimist werden. Gestern das schönste, herrlichste Frühlingswetter, so daß man die weitgehendsten Pläne zu Osterausflügen entwirft, und heute eine Kälte und ein Wind, daß Einem die Zähne klappern und die bereits in die äußerste Spindecke verbannten Winterkleider schleunigst wieder hervorgeholt werden. Kundige Freunde wollen zwar behaupten, daß sei nur ein Uebergang, nur ein nebliger Niederschlag, der uns heute die Wärme spendende Sonne neidisch verhülle. Man darf aber Niemandem mehr, am wenigsten Frühlingsheucheln den April glauben, und thut gut seine Reisedispositionen für Osterausflüge bei Zeiten rückgängig zu machen. Heute am Gründonnerstage, feiert die christliche Kirche das Fest der Einsetzung des heiligen Abendmahles und an diesem Tage nehmen an vielen Orten die am Palmsonntag Eingesegneten zum ersten Male am Abendmahl Theil. Woher der Name „Gründonnerstag" stammt, darüber herrscht noch nicht völlige Einigkeit. Während die Einen annehmen, er komme von der alten deutschen Sitte her, die noch jetzt in manchen Gegenden gefunden wird: an diesem Tage grüne Frühlingskräuter aufzutragen und zu genießen, die wir in diesem Jahre auch schmerzlich vermissen, sind Andere der Meinung, der Vers 2 des 23. Psalmes: „Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zu frischem Wasser", mit dem am Gründonnerstage, wie an den Sonntagen der Fastenzeit, der Gottesdienst begonnen worden, habe dem Tage zu seinem Namen verholfen. Die alte Kirche nahm an diesem Tage die Gefallenen und Büßenden wieder auf, und in der katholischen Kirche wird er noch besonders durch die Zeremonie des Fußwaschens gekennzeichnet, welche zur Erinnerung an die von Jesu an seinen Jüngern bei Einsetzung des Abendmahls vorgenommene symbolische Handlung vom Papste, von Bischöfen und gekrönten Häuptern an 12 oder 13 Alten vollzogen wird, allerdings nicht als öffentliche Handlung in den Gotteshäusern, sondern in den Residenzen der Fürsten und geistlichen Würdenträger. Das höchste gekrönte Haupt, das sie noch alljährlich vollzieht, ist der Kaiser von Oesterreich, welcher die dazu ausgewählten alten Leute stets reich beschenkt entläßt. Auch in der anglikanischen Kirche war die Zeremonie des Fußwaschens Anfangs üblich. Dieselbe wurde jedoch später aufgehoben, und an ihre Stelle trat die Sitte, daß so viele alte Männer und Frauen, als der jeweilige Regent Jahre zählte, in der Kapelle zu Whitehall in London Kleidungsstücke und Nahrungsmittel erhielten. Die Feier des Gründonnerstag überhaupt datirt aus dem Ende des 7. Jahrhunderts.

— **Charfreitag** ist morgen der Gedächtnißtag des Todes Jesu, der höchste Feiertag der evangelischen Kirche. An einem Freitage wurde wie die Evangelisten uns erzählen, auf Golgatha das Kreuz errichtet, an dem der Heiland um der Menschheit willen sein irdisches Leben verhauchte. Ein Tag des Ernstes, ein Tag der Trauer, ist darum der Freitag der dem fröhlichen Auferstehungsfeste vorangeht und der Erinnerung an Christi Todesqualen geweiht ist und Charfreitag, Freitag der Trauer, der Klage (chara) wird er auch genannt. Nicht der fröhliche Ton der Kirchenglocken ruft in manchen Gegenden an diesem Tage zur Kirche, sondern der dumpfe Ton mächtiger Holzklappen, die von den Händen der Chorknaben geschwungen werden. Der Gesang der Gemeinde begleitet kein Orgelklang, keine Musikbegleitung darf sich in die Lieder der Andacht drängen; der Schmuck der Kirchen verbirgt sich unter Trauerflören und in Trauerflöre ist auch das Kruzifix, das Abbild und Symbol der Kreuzigung gefüllt. Ein Unglückstag ist der Charfreitag; nichts Frohes, nichts Glückliches darf an ihm unternommen werden und die Hostie, die der Priester an diesem Tage gebraucht, darf er auch nicht an ihm weihen, sondern er weiht sie schon am grünen Donnerstage. Den guten Freitag nennen ihn die Engländer, und die Schweizer, wohl auch wir Deutschen, nennen ihn den stillen. Stille herrscht an ihm in Stadt und Land und in jedem evangelischen Haushalt. Leer stehen die Theater und in den Konzertsälen waltet das Schweigen. Strenge Fasten gebietet die katholische Kirche den Ihrigen, aber sie duldet den Werktagslärm und hat gegen die Arbeit nichts einzuwenden. Wir aber lassen die Hände morgen ruhen, für uns sei der Charfreitag in Wahrheit ein stiller Tag — ein Tag der Sammlung und ein Tag der Erholung.

— **Aus ist's!** — Ja ganz aus! Der Kalender will's, die Sonne will's, jeder Ballvater will's, daß die Saison aus ist!" Ihr müßt Euch darein finden, Ihr Tanzlustigen, ob es Euch auch in den Beinen zuckt. Habt Ihr denn noch nicht genug gewalzt, war denn die Heldenbrust nicht über und über bedeckt mit Kotillonorden. Und wären die Damen wirklich im Stande, noch ein Paar kleiner Attlasschuhe, noch eine duftige Robe Terpsichoren zu opfern? Ihr, verehrungswürdigen Ballmütter und bedauernswerthen Ballväter. — Ihr habt es wieder einmal überstanden! Mit zäher Ausdauer saßet ihr an den Wänden, ihr Mütter, wachtet mit Argusaugen über den Töchtern, schrecktet die bösen Buben, die da lockten, ab und ermuntertet mit verheißungsvollem Lächeln die guten — d. h. die heirathsfähigen. Ihr Väter spieltet derweilen mit anerkennenswerther Bravour den Verzweiflungsscat — keinen Jungen während des ganzen Abends und doch spieltet ihr geduldig weiter, denn ihr durftet nicht nach Hause gehen! Hut ab! vor dem, der diese Prüfung überstanden! Und Ihr, vielliebe Jünger Thaliens, auch für Euch ist es bedeutungsvoll, dieses kleine „Aus ist's"! Freilich hat es verschiedenen Klang, je nachdem es in dem einen oder in dem andern Lager ertönt. Ihr nehmt es jubelnd auf, Ihr Glücklichen, die Ihr mit oder ohne lebenslänglichen Kontrakt an einem Hoftheater oder erstem Stadttheater warm sitzet. Für Euch brechen die Wonnemonate an! Keine Proben — keinen Aerger. Keine Schminke — keine Rezensenten, keine Rollen — keine Intriguen! Alles nicht und doch Gage! Ha, welche Lust, den Ferienbart sorglos wachsen lassen zu können. — Doch Ihr, arme Provinzmimen, Ahasvehre des neunzehnten Jahrhunderts, Euch tönt es wie ein Schreckensruf in den Ohren, dieses fürchterliche: „Aus ist's!? — Wohin werdet Ihr nun vom Schicksal verschlagen werden? Wird es Euch gelingen, unter dem bergenden Dach eines Sommertheaters Zuflucht zu finden? O Fluch dem grausamen Geschick, daß Euch losreißt von Allem, was Euch soeben theuer zu werden begann! Aus

---

ausgesprochen und selbst Blanche Herrick hatte sie geküßt, wenn auch mit so kalten Lippen, daß Barbara bei dieser Berührung beinahe zusammenschrak.

Das junge Mädchen war glücklich und das Glück hatte ihren Zügen einen Ausdruck gegeben, welcher ihnen bis nun fremd gewesen; sie war sanft und rücksichtsvoll gegen die Empfindungen Anderer, besonders rücksichtsvoll gegen Blanche, deren Leid sie zum Theil wenigstens ahnte.

Auch gegen den Grafen von Keith hatte sie all ihre frühere gebieterische Laune aufgegeben. Im innersten Herzensgrunde fühlte sie sich ihm zu leidenschaftlichem Dank verpflichtet, daß er sie zu seiner zukünftigen Gattin gewählt.

Bevor sie gelernt hatte Eberhard von Keith zu lieben, sah sie in sich nur die Tochter Neville Hatton's, die Nichte des Grafen von Elsdale; jetzt hingegen in der Demuth, welche aus ihrer Liebe hervorging, daß sie die Tochter der Schauspielerin Stella Orme und daß er von seiner Höhe herabgestiegen sei, um sein Herz in Liebe dem ihren zuzuwenden.

Wenn ihr Wesen gegen den Verlobten zuweilen ein wenig scheu war, so erhöhte das allein den Zauber, welchen sie in den Augen des Grafen von Keith besaß, und er liebte sie nur noch inniger wegen ihrer holden Schüchternheit.

„Sollen wir Licht anzünden lassen?" fragte Barbara an eine der plaudernden Gruppen herantretend.

„Licht, o nein!" wandte Lady Bentley, eine hübsche, heitere Matrone, lebhaft ein. „Die Dämmerstunde hat ihren unwiderstehlichen Zauber; lassen Sie uns denselben genießen!"

Barbara war damit einverstanden und Lady Lottis, eine der anwesenden Damen erzählte, dieses Gemach sei stets das Lieblingszimmer des jungen Lord Hatton gewesen und er habe wiederholt erklärt, man sollte dasselbe niemals durch Beleuchtung verderben; im Zwielicht trete erst der künstlerische Werth dieses Raumes so recht zu Tage.

„Sie haben meinen Vetter gut gekannt, Lady Lottis?" fragte Barbara sanft.

(Fortsetzung folgt.)

ist sie die Saison. Nicht brummen Ihr Wirthe, wenn eure Säle nun verödet stehen werden! Schließt eure Rechnung in den Büchern ab! Der Rest ist Schweigen! Aus ist's, so klagt der Chor der Geschäftsleute! Aus ist's! so ruft die Hausfrau dem Mann mit den Coaks und Kohlen zu! Dein Regiment ist zu Ende! Aber wem die Saison Freuden, Zerstreuungen, Erwerb und lohnende Arbeit gebracht, der möge der angenehmsten Hoffnung leben, daß die schönen Zeiten wiederkehren werden, der möge bedenken, daß der höchste Reiz des Vergnügens in der rechtzeitigen Beendigung desselben besteht, und daß dieses Ende am Besten mit dem Höhepunkt des Genusses zusammenfällt. Wer aber undankbare Arbeit zu verrichten gehabt, oder wer sich durch das gebieterische: Aus ist's in seiner Existenz hart getroffen fühlt, der öffne Herz und Auge der Wiedergeburt der Natur, der suche und finde Trost in dem Bewußtsein, daß die schaffende Kraft, welche die Bäume mit jungem Grün schmückt, die kleinen Vögel den harten Winter überdauern ließ, nimmer erlahmt und auch in ihrer Fürsorge für das menschliche Herz, denn für sie giebt es nimmer und nimmer ein: „Aus ist's!“

— **Der Inspecteur** der ersten Ingenieur-Inspection Herr General-Major von Bergen ist gestern Nachmittag 5½ Uhr hier eingetroffen und hat heute das Pomm. Pion. Bat. Nr. 2 inspizirt.

— **Personalien.** Der Ober-Post-Assistent Morsch ist von Dt. Eylau an das Post-Amt zu Thorn versetzt.

— **In den Schaufenstern unserer Conditoreien** prangen jetzt gar verlockend die schönsten Zucker-Eier und viele Passanten bleiben stehen, die wirklich reizenden Artikel dieser leckern Industrie zu bewundern. Neben dem Ei bekleidet der Osterhase, dem ja jetzt eine wichtige Rolle zuertheilt ist, die höchste Würde, er producirt sich als Kutscher, Radfahrer rc. mit Geschicklichkeit, die wir seinen zuckernen Gliedmaßen kaum zugetraut hätten. Sehr geschmackvoll arrangirte Füllhörner und Körbchen, welche als Vogelnester einen süßen Inhalt bergen, locken ebenfalls die Blicke auf sich.

— **Coppernicus-Verein.** In der Sitzung vom 4. cr. zeigte vor Eintritt in die Tagesordnung der Herr Vorsitzende an, daß Herr Kreis-Bauinspector Klopsch einen Vortrag über die Kathedrale zu Culmsee angemeldet und sich freundlichst erboten hat, denselben an einem der folgenden Tage durch Demonstrationen an Ort und Stelle zu vervollständigen. — Herr Appel stattet im Auftrage der Commission für die Wein- und Obstpflanzungen auf dem Jacobsberge den Jahresbericht ab. Es sind im Herbste v. J. 150 Weinstöcke, 150 Stück Sauerkirschen. 40 Stämme Pflaumen und Süßkirschen und 300 Stück Strauch-Obst gepflanzt worden; in den letzten Tagen sind weitere 300 Stämme angepflanzt. Ob eine Pflanzung von Weinreben am Abhange des Weichselufers schon in diesem Jahre wird stattfinden können, hängt von der weiteren Zeichnung von Actien ab. Der Verein beauftragt den Vorstand, die bisher von der Weinbau-Commission in Umlauf gesetzte Sammel-Liste zunächst sämmtlichen Vereins-Mitgliedern vorlegen zu lassen, und sodann in Stadt und Kreis Thorn die wohlhabenderen Bewohner zur Entnahme von Actien aufzufordern. Später erst sollen die bezw. Behörden ersucht werden, das Unternehmen aus öffentlichen Fonds zu unterstützen. Zu solchen Anträgen ist der Verein durch Zuschriften, die ihm von verschiedenen Seiten zugegangen sind, ermuthigt. So schreibt der Herr Ober-Präsident von Ernsthausen, „Mit besonderem Interesse habe ich von den Bestrebungen des Vereins für die Wiedererweckung des Weinbaus in dortiger Gegend Kenntniß genommen pp.“ Sollte es dem Vereine gelingen, dort den Grund zu einer umfangreicheren Weinkultur zu legen, so würde er sich nicht nur den Dank aller Freunde der Provinz erwerben, sondern auch im Sinne seines großen Namensgebers handeln, indem er mit einem alten Vorurtheile aufräumt.“ Im Schriften-Austausch sind eingegangen: Atti della Società Toscana di scienze naturali, Vol V. Verhandlungen der K. K. Geologischen Reichsanstalt 1887, 2—3. Zeitschrift der Kaiserl. Leopold. Karol. deutschen Academie 1887, I—2; und die 2. Abtheilung des von dem Westpreußischen Geschichtsvereine herausgegebenen Urkundenbuchs. Außerdem wurde noch ein werthvolles Geschenk vorgelegt, welches von einem Privatmanne, Herrn B. v. Engelhardt, eingesandt war. Dieser hat sich im Jahre 1877 in dem Garten einer Vorstadt von Dresden eine eigene Sternwarte erbaut und die auf derselben angestellten Beobachtungen in einem stattlichen Bande veröffentlicht. — Zum Schlusse wurde noch ein originelles Dokument mitgetheilt, welches Herr Julius Tietzen im hiesigen Archive aufgefunden hat: ein Anschreiben der Sekundaner des hiesigen Gymnasiums an das „Collegium Scholarchale hierselbst d. d. 13. Dezember 1755.“ Den Vortrag hielt Herr Regierungsrath Großmann: „Die Blitz-Gefahr und die Anlage von Blitz-Ableitern für Gebäude.“

— **Zum Kaiserbesuch.** (schreibt die „D. Z.“) Es ist nunmehr fest bestimmt, daß der Kaiser am 5. September im Königsberger Schlosse Quartier nimmt und eine Woche hindurch verweilt, um von dort aus den Manövern des 1. Armeecorps und der mit demselben verbundenen Kavalleriedivision beizuwohnen. Nach der „Kreuzztg.“ wird der Kaiser sich alsdann nach Pommern und zwar nach Stettin begeben, um auch den Uebungen des 2. Armeecorps und einer dort zu versammelnden Kavallerie Division beizuwohnen. Zweifellos wird Kaiser Wilhelm auf dieser Reise auch in der Stadt Danzig, die er 1879 als die „schönste seiner Monarchie“ bezeichnete, einen kurzen Aufenthalt nehmen und wahrscheinlich wird auch dem Schlosse zu Marienburg ein kurzer Besuch gewidmet werden.

— **Versicherung gegen Hagelschaden.** In neuerer Zeit ist sowohl bei den Verhandlungen im deutschen Landwirthschaftsrathe als anderweit die Thatsache öffentlich beklagt worden, daß die Versicherung gegen Hagelschaden gerade bei der bäuerlichen und kleinbäuerlichen Bevölkerung im Allgemeinen wenig Verbreitung gefunden hat, so daß diese Bevölkerungsklassen beim Eintritte eines bedeutenden Hagelschadens nicht selten in ihrer Existenz gefährdet sind. Es ist gerade jetzt die Zeit den Ertrag ohne beschwerliche Weiterungen zu entsprechenden Prämiensätzen zu versichern, daß jeder gute Haushalter es als Pflicht erkennen sollte, von dieser Gelegenheit Gebrauch zu machen. Dies erscheint umsomehr geboten, als Unterstützungen aus Staatsmitteln bei solchen durch Naturereignisse herbeigeführten Schäden, gegen welche sich die Betheiligten durch Versicherung selbst schützen können, nach den bestehenden Grundsätzen nicht gegeben werden. Bemerkt wird noch, daß nach der bestehenden Grundsteuerverfassung im Falle des Hagelschadens ein Erlaß von der Grundsteuer nicht stattfindet.

— **Zur Ausführung des Lehrerpensionsgesetzes** hat die königliche Regierung unter Aufhebung der von ihr im vorigen Jahre erlassenen Bestimmungen jetzt verordnet, „daß bei jeder Neuanstellung eines Lehrers sowie bei jeder Ueberweisung einer anderen Stelle an einen bereits angestellten Lehrer (Versetzung) das gesammte pensionsanrechnungsfähige Diensteinkommen desselben in einer bestimmten Geldsumme festzusetzen ist, und daß zu diesem Diensteinkommen neben dem Werte der der Stelle zu liefernden Naturalien und des Ertrages der Dienstländereien namentlich auch die freie Wohnung und Feuerung (Holz, Torf rc) in Geld zu berechnen ist. das bare Diensteinkommen sowie der Geldwert der Naturalien und des Ertrages der Ländereien geht in der Regel schon aus der Schulmatrikel hervor. Die Feststelluug wird sich daher hauptsächlich auf die schwierige Berechnung des Wertes der Wohnung und der Feuerung zu beziehen haben, da das Brennmaterial, welches die Schnlstelle erhält, nicht für die Klassenräume und für die Lehrerwohnung und den Wirtschaftsbedarf gesondert geliefert wird. Wenn die Beteiligten Einwendungen gegen die Wertberechnung erheben, so ist die Entscheidung des Kreisausschusses (nicht der königlichen Regierung) anzurufen. Bezüglich der bereits angestellten Lehrer ist, wenn es sich nicht um eine Versetzung in eine andere Stelle handelt, die vorgedachte Festsetzung des Wertes rc. wenn dieselbe entweder durch den Lehrer bezw. durch die zur Aufbringung des Diensteinkommens Verflichteten beantragt wird, oder wenn ein vor dem 1. April 1886 nur provisorisch angestellter Lehrer eine definitive Anstellnng erhält, oder wenn es erforderlich ist, für eine Schule eine neue Matrikel anzufertigen.

? **Stapellauf.** Gestern Abend ging auf dem Schiffsbauplatz des Herrn Ganott der letzte der dort fertig gestellten eisernen Prähme vom Stapel. Die beiden ersten sind bereits vor einigen Tagen ins Wasser gebracht worden nnd wurde die sonst dabei übliche Feier für den letzten der Prähme aufgespart. Der Wasserstand der Weichsel ist diesem Stapellauf sehr günstig. Die 3 eisernen Prähme liegen jetzt neben einander im Wasser und nicht ein Tropfen des nassen Elements dringt durch den Holzboden oder die eisernen Wände. Von der Maschinenfabrik Drewitz waren zu dem Acte erschienen der Fabrikdirector Herr Kratz, Maschinen-Ingenieur Herr Boss, die Meister der Fabrik und die bei dieser Arbeit beschäftigt gewesenen Arbeiter, auch mehrere Herren des Komptoirs. Für sämmtliche Arbeiter, Schiff- wie Maschinenbauer wurden Bier, Cigarren rc. in sehr ausreichenden Mengen verabreicht. Bei Eintritt der Nacht wurden einige Theertonnen angezündet, deren Flammen, vereint mit dem klaren Mondlicht, eine eigenartige Beleuchtung der frohen, trinkenden und singenden Arbeiter hervorbrachten. An Ovationen für Prinzipale und Arbeiter, sogar für den wasserdichten Eisenlieferanten in dieser neuen Spezialität, fehlte es nicht. Der letztere gab in Erwiderung auf den Toast die Versicherung ab, trotz der Concurrenz, auch künftig die Preise für Roheisen so niedrig stellen zu wollen, daß er das neueroberte Feld hoffentlich behaupten werde.

— **Die Hospitalstraße,** welche jetzt einen Theil des Verkehrs von der Stadt nach dem Bahnhofe übernommen hat und deshalb ungemein stark frequentirt wird, befindet sich in einem weder für Fußgänger, noch für Fuhrwerk passirbaren Zustande. Da die Pflasterung der Straße längst beschlossen uud die Mittel dazu von der Gemeinde-Vertretung auch bewilligt und bereit gestellt sind, so würde sich die Bauverwaltung ein großes Verdienst erwerben, wenn sie, im Interesse des Verkehrs, mit der Pflasterung der Straße so bald es möglich beginnen wollte.

— **Gefunden** wurden: Anfangs April auf dem Wege von der Stadt nach der Culmer-Vorstadt ein kleines schwarzledernes Portemonnaie mit einem goldenen schwarz emaillirten Medaillon; ferner in einem Briefkasten hierselbst ein 10 Pf. Stück.

— **Verhaftet** sind zwei Personen.

Lotterie. Vom 5. April. **Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 1. Klasse 176. Königlich preußischer Klassen-Lotterie fielen Nachmittags:**

1 Gewinn von 30 000 Mk auf Nr. 156 750.
1 Gewinn von 3000 Mk auf Nr. 118 785.
1 Gewinn von 1500 Mk auf Nr. 70 608.
2 Gewinne von 500 Mk auf Nr. 44 784 107 451.
1 Gewinn von 300 Mk auf Nr. 25 539.

Schiffsverkehr auf der Weichsel bei Thorn.

6. April cr.

Durch Schiffer Franz Mazerfinski 30 000, Vincent Kawetzki 25 000 Kgr. Steine. Durch Schiffer Friedrich Wulsch 142 000, Herman Antrich 132 600 Kgr. Weizen. Durch Schiffer Leopold Zander 142 000, August Meyerhof 130 050 Kgr. Roggen. August Meyerhof 512 Kgr. Kleesaat. Durch Schiffer Robert Kray 122 400 Kgr. Roggen. Durch Schiffer Rudolf Woltersdorf 143 000, Rudolf Woltersdorf jun. 137 700, Hermann Schultz 114 750, Carl Quader 87 500 Kgr. Weizen. Durch Schiffer Carl Quader 20 500 Kgr. Roggen. Durch Capitän Johann Voigt 550 Faß 150 302,50 Kgr. Melasse.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 7. April.

Fonds: still.		7./4.87.	6./4.87
	Russische Banknoten	178—75	179—50
	Warschau 8 Tage	178—25	179—50
	Russische 5proc. Anleihe v. 1877	98—90	98—70
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	56—70	56—90
	Polnische Liquidationsbriefe	52—40	52—40
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	96—90	96—70
	Posener Pfandbriefe 4proc.	101—80	101—80
	Oesterreichische Banknoten	160—15	159—50
Weizen gelber:	April-Mai	168—50	167—50
	Mai-Juni	168—50	167—25
	Loco in New-York	91¼	91½
Roggen	loco	121	121
	April-Mai	122—50	122
	Mai-Juni	123	122—50
	Sept.-Oct.	127	126—50
Rüböl:	April-Mai	43—60	43—50
	Sept.-Oct.	44—20	44—40
Spiritus:	loco	39—80	39—60
	April-Mai	39—70	39—80
	Juni-Juli	41—70	41
	August-Sept.	42—20	42—50

Reichsbank-Disconto 4 pCt. Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Bekanntmachung.

Das am 6. August 1881 zu Wiesbaden verstorbene Fräulein **Florentine Krüger** hat der Stadt Thorn ein Kapital von 74646,33 Mark hinterlassen, aus dessen Zinsen drei Stipendien an arme Studirende der Medizin, der Theologie oder der Philologie von uns vergeben werden sollen.

Die Vergebung wird **zum ersten Mal im October 1887** erfolgen und es kommen hierbei die seit dem 6. Februar 1887 aufkommenden Zinsen zur Vertheilung.

Zum Bezuge sind in erster Linie die Mitglieder der Familie der Stifterin berechtigt; sodann **bedürftige** und **talentvolle** Jünglinge ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses und Geburtsorts, welche die Abgangsprüfung auf einer der höheren Schulen zu Thorn abgelegt haben; endlich, wenn Bewerber dieser Kategorie nicht, oder nicht genügend vorhanden sind, auch solche Jünglinge, bei denen die letztgenannte Voraussetzung nicht zutrifft.

Dies wird, — in Berichtigung anderweiter öffentlicher Nachrichten hiermit mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Bewerbungen um das Legat bei uns bis **zum 1. October cr.** anzubringen sind.

Thorn, den 25. März 1887.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende Warnungen vor Geheimmittel.

1. die Gebrüder Albert und Emil Zenkner hierselbst, Manteuffelstraße Nr. 25a wohnhaft, verfertigen und vertreiben unter der Bezeichnung: American consumption cure ein angeblich gegen Schwindsucht sehr wirksames Mittel, welches nach amtlich veranlaßter chemischer Untersuchung im Wesentlichen aus mit Zwiebelsaft eingekochten Zuckersyrup besteht.

Der Werth des Inhaltes der um den Preis von 2 Mark 50 Pf. verkauften Flasche beträgt ungefähr 20 Pf.

Das Publikum wird hierdurch vor dem Ankauf dieses durchaus unwirksamen Mittels ernstlich und mit dem Bemerken gewarnt, daß das Brüderpaar sich unter seinen Ankündigungen als: „Zenkner Bros. American Druggists" bezeichnet.

Berlin, den 28. Februar 1887.

Der Polizei-Präsident.

2. Die Brandt'schen Schweizerpillen betreffend Die immer wiederkehrende Empfehlung der Brandt'schen Schweizerpillen in der Presse hat dem Polizei-Präsidium Veranlassung gegeben, aus verschiedenen hiesigen Apotheken entnommene derartige Pillen chemisch untersuchen zu lassen. Dabei hat sich herausgestellt, daß die Zusammensetzung der in Originalschachteln entnommenen Pillen in jedem einzelnen Falle unter sich erheblich abweicht und außerdem der von dem Verfertiger angegebenen Vorschrift bezüglich der Menge der angeblich verwandten Arzeneistoffe nicht entspricht.

Solches wird hierdurch im Interesse des Publikums nochmals zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Berlin, den 28. Juli 1886.

Königl. Polizei-Präsidium.

Vorstehende Bekanntmachungen des Königlichen Polizei-Präsidiums zu Berlin bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Marienwerder, den 23. März 1887.

Der Regierungs-Präsident.

werden hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 5. April 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Knaben-Mittel- und Elementarschule.

Die Aufnahme erfolgt

Freitag und Sonnabend, den 15. und 16. April, von 9—12 Uhr

im Zimmer Nr. 11, für die Elementarschule auch bereits am

14. April von 9—12 Uhr

im Amtszimmer des Rektors (Nr. 8). Anfänger haben den Geburts- und Impfschein und, wenn sie evangelischer Confession sind, den Taufschein, Schüler, welche aus anderen Schulen kommen, ein Abgangszeugniß und, wenn sie vor 1875 geboren sind, den Nachweis über die erfolgte Wiederimpfung vorzulegen

Lindenblatt.

Musiker-Lehrlings-Gesuch.

Junge Leute, welche die **Musik** gründlich erlernen wollen, finden zu jeder Zeit unter annehmbaren Bedingungen freundliche Aufnahme. Solche, die schon Vorkenntnisse haben, erhalten den Vorzug.

F. Siggel, Musikdirigent.
Thorn, Culmerstraße 310.

Schützen-Haus

(A. Gelhorn.)

Sonntag, den 1. Feiertag und Montag, den 2. Feiertag
beide Tage

großes Matinée

von 11—1 Uhr, und Abends von 7½ Uhr

Concert

Der **Garten-Salon** mit guter Ventilation und warmen Fußboden bleibt nunmehr wieder täglich geöffnet.

Anerkannt vorzüglichen Mittagstisch von 12—3 Uhr.
Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte.
Diners u. Soupers werden in kürzester Zeit zu **coulanten Preisen** ausgeführt.
Lager feiner und feinster Weine. Specialität: „Moselweine" (preiswerth).

Alleiniger Vertreter
von „Münchener Pschorr" für Thorn und Umgegend,
von „Englisch Brunnener Bömisch Bier" für Thorn und Umgegend,
von „Culmer Lagerbier" von A. Höcherl.

Achtungsvoll

A. Gelhorn.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum der Bromberger-Vorstadt hiermit die ergebene Anzeige, daß wir daselbst II Linie Nr. 91, ein

Colonialwaaren-, Wein-, Cigarren- und Tabak-Geschäft

eröffnet haben und bitten um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

J. Kowalski & Kościański.

Stadttheater in Thorn.

(Direction E. Hannemann.)

Festvorstellungen!

Sonntag, den 10. April.

Unser Doctor.

Volksstück mit Gesang in 4 Akten von Leon Treptow.

Montag, den 11. April.

UNDINE.

Großes Ausstattungsstück mit Gesang und Tanz von Dr. Wollheim.

Dienstag, den 12. April.

Nachmittags 4 Uhr: Große Kindervorstellung. Bei ganz kleinen Preisen.

Aschenbrödel.

Ausstattungsstück in 6 Bildern von C. A. Görner.

Abends 7½ Uhr.

Gastspiel des Herrn Director Max Auerbach und der Fr. Director Fanny Auerbach von Königsberg.

Der Erbonkel,

Preislustspiel in 5 Akten von E. Henle. — In Scene gesetzt von Herrn Director M. Auerbach.

Alles Nähere die Zettel.

Eine große Sendung aller Arten guter, dauerhafter

Herren-, Damen-, Kinderschuh und Stiefel

ist neu eingetroffen und verkaufe daher, wegen Mangel an Raum, zu jedem nur **annehmbaren Preise aus.**

W. Husing,
Tilsiter Schuh-Niederlage.

Reparaturen und Bestellungen nach Maaß werden reell und sauber ausgeführt

Passage 310.

!! Geschäfts-Eröffnung !!

Mit heutigem Tage eröffne ich im Hause des Herrn
Kurowski (Gerechtestraße)
ein mit allen **Komfort der Neuzeit** entsprechend ausgestattetes

photographisches Atelier.

Ich empfehle mich in Aufnahmen von
Portraits, Gruppen, Landschaften, Reproductionen und Vergrösserungen bis zur Lebensgrösse.

Mit allen **Neuheiten** der Jetztzeit versehen, bin ich in den Stand gesetzt, den größten Anforderungen genügen zu können und sichere bei sauberer und künstlerischer Ausführung und civilen Preisen eine reelle und pünktliche Bedienung zu.

Thorn, den 3. April 1887.

Hochachtungsvoll

Heinrich Gerdom,
Photograph.

Ich bin zurückgekehrt
Dr. med. E. Meyer,
Baderstraße.



„Wiener Café"
(Mocker)

Am 2. Oster-Feiertag
Montag, 11. April 1887.

Grosser

Maskenball.

Um 11 Uhr **große Fest-Polonaise**, angeführt von einer bulgarischen Kapelle.

Für maskirte Herren Entree à 1 M., für maskirte Damen frei. Zuschauer 50 Pf.

Nach der Polonaise können auch Nichtmaskirte am Tanze theilnehmen.

Anfang 8 Uhr Abends.

Das Comité.

Garderoben sind bei **C. F. Holzmann**, Große Gerberstraße Nr. 286, und am Ballabend von 7 Uhr ab im Ballocal zu haben.

Unser Doctor.

Gr.-Mocker.

1. u. 2. Osterfeiertag:

Bock-Bier

vom Faß.

2. Osterfeiertag:

Tanzkränzchen.

E. de Sombre.

Empfehle mein großes Lager von eleganten, von allen Seiten anerkannten, dauerhaften

Herrn-, Damen- und Kinder-Stiefeln

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Herrnstiefeln früh. 12—15 Mark, jetzt **10—12** Mark.

Bestellungen werden schnell u. gutsitzend nach Maaß angefertigt.

Reparaturen
sauber und schnell.

Adolph Wunsch,
Elisabethstr. 263.

Erbonkel.

Eltern oder Pflegebefohlene welche ihre Kinder behufs Erlernung eines späteren Handwerks nicht bei denjenigen Meistern, welche der Innung angehören, in die **Lehre** geben, werden hierdurch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß im Falle einer nöthig werdenden **Unterstützung** letztere darauf **keinen** Anspruch haben, wenn sie keinen Innungs-Lehrbrief besitzen.

Der Vorstand der Böttcher-, Stellmacher- u. Korbmacher-Innung in Thorn. Lange.

Eier

kauft jedes Quantum gegen sofortige Casse **T. H. Siewert, Berlin,**
Zimmerstraße 23.

Einen Lehrling
sucht Schlossermstr. **Scheckel**, Mocker.

Einem geehrten hies. Publikum die ergebene Anzeige, daß wir unser **Käselager** von Jablonowo nach **Thorn, Bäckerstraße 227,** verlegt habe und empfehle **Schweizer-, Tilsiter- und Niederunger-Käse** in stets guter und schmackhafter Waare im Ganzen und ausgewogen.

Anton Böhn & Schweitzer,
Bäckerstraße 227.

Um mit den

schwarzen Glacehandschuhen

zu räumen in Nr. 6 und 6¼, für Herren 7 und 8, habe ich dieselben zum **Kostenpreise** zum **Ausverkauf** gestellt.

Firma: A. Stumm,
Elisabethstr. 91.

Religiöser

Vortrag.

„Was wird aus der Seele nach dem Tode"?

Sonntag, den 10. d. Mts.

Abends 6¼ Uhr im Saale des Hrn. **Nicolai** (früh. Schumann) Mauerstraße.

Eintritt frei für Jedermann.

Robert Kriegel.

Fecht-Verein.

für Stadt- und Landkreis Thorn.

Am 3. Oster-Feiertag, den 12. April. 1887.

Soirée

à la Leipziger Quartett,
in den Räumen des
„Wiener Cafee"
Mocker,
arrangirt von den
Humoristen des Vereins.

Anfang 6 Uhr Nachm.

Entree: Mitglieder (gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte pro 1887) à Person 30 Pf., Nichtmitglieder à Person 50 Pf., Kinder 10 Pf.

Nach dem Concert ein

Tänzchen.

Alles Nähere durch die Placate und Programme.

Der Vorstand.

Stadttheater in Thorn.

(Direction E. Hannemann.)

Sonntag, 10. April cr.

Festvorstellung.

Novität des Wallner-Theaters in Berlin.

Neu! Zum 1. Male: Neu!

Unser Doctor.

Volksstück mit Gesang von L. Treptow.

Alles Nähere der Zettel.

Kirchliche Nachrichten.

Charfreitag, den 8. April 1887.

Altstädt. evangel. Kirche.

Morgens 6½ Uhr: Beichte in beiden Sakristeien und Abendmahl.
Vorm. 9½ Uhr: Predigt Herr Pfarrer Stachowitz.
Nach der Predigt Beichte und Abendmahl Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- und Nachmittags Kollekte für das städtische Armenhaus.

Neustädt. evangel. Kirche.

Morgens 7 Uhr, Beichte und Communion. Herr Pfarrer Klebs.
Vormittags 10 Uhr, Herr Pf. Klebs.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt.
Kollecte für das städtische Armenhaus.
Nachm. Kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.

Nachmittags 3 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Beichte u. Abendmahlsfeier nach der Predigt

Evangel. lutherische Kirche:

Nachm. 3 Uhr: Herr Pastor Rehm.

I. Oster-Feiertag.

Altstädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz
Vor- und Nachm. Kollekte für die Kleinkinder-Bewahr-Anstalten.

Neustädt. evangel. Kirche:

Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt.
Kollekte für die hiesigen Kl. Kinderbewahranstalten.
Nachm. Kein Gottesdienst.

Neustädt. evangel. Kirche:

Vorm. 11½ Uhr: Militär-Gottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle

Evangel. lutherische Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Nachmittags 3 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Des Charfreitags wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung

Sonnabend, 9. d. M.

Abends 6 Uhr.

Die Expedition.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.